

# Gemeinsam auf der Bühne und durch die Krise

Das Holler Firlefanztheater feiert sein 30-jähriges Bestehen mit seinem 50. Stück / Premiere am heutigen Sonnabend

Von Andrea Hempen

**Holle.** „Keine Angst, die wollen nur spielen“ – dieser Satz, der sonst eher Hundebesitzern vorbehalten ist, gilt auch für die Mannschaft des Holler Firlefanzttheaters. Vor 30 Jahren gründeten elf Männer und Frauen das Ensemble – gewissermaßen aus Sparsamkeit. „Wir wollten das Geld für das jährliche Kaspertheater im Kindergarten sparen und einfach selber etwas spielen“, erzählt Kerstin Jürgens, wie es dazu kam.

Sie muss es wissen, sie war damals als junge Mutter dabei. Seither übten die Schauspieler 49 Stücke ein, präsentierten 453 Aufführungen, die von 54 272 Zuschauern gesehen wurden. Für ein Stück investiert ein Laiendarsteller 1812 Stunden auf der Bühne. Fünf der Gründungsmitglieder sind bis heute dabei: Norbert und Kerstin Jürgens, Josef Seitner, Evelin Henze und Renate Hornburg. Zum 30. Geburtstag schenkt das Firlefanztheater sich und den Zuschauern das 50. Stück „Die Sinclair-Methode oder Dannys Irrtum“.

Wenn Kerstin Jürgens vom Firlefanztheater erzählt, lächelt nicht nur der Mund, sondern das ganze Gesicht. Damals, im Kindergarten, in dem alles begann, meldete sich die Mutter von zwei kleinen Kindern für die Hauptrolle: „Rumpelstilzchen“. Ihr Mann Norbert übernahm die technische Leitung. Doch bei der Vorführung musste ein anderer Freizeit-Techniker ran. „Ich hatte ganz vergessen, dass ich ja mit den Kindern im Publikum sitzen würde“, erinnert er sich und lacht.

30 Jahre ist das nun her und damals hatte das Ensemble noch keinen Namen. „Theater Germania“ war ein Vorschlag, aber irgendwie kamen die Mitglieder über den Clown, der als Pausenfüller auf der Bühne unterhielt, auf den Namen Firlefanzt. „Firlefanzt“ ist etwas Verrücktes. Und das sind wir“, sagt Kerstin Jürgens, mittlerweile die Vorsitzende. Sie zieht eine Flasche Sekt aus dem Stoffbeutel, den sie in der Hand hält. „Requisite“, sagt sie.



Suzan Griwatz schminkt Sonja Katzenstein für die Hauptprobe.



Josef Seitner und Kerstin Jürgens gehören zu den Gründern des Firlefanzttheaters.

FOTOS: KAISER

Unter dem Dach der Holler Grundschule ist das Theater beheimatet. „Das ist unser Dreh- und Haltepunkt“, sagt Josef Seitner, langjähriger Vorsitzender. Die Laienschauspieler müssen sich nicht immer wieder aufs Neue auf die Suche nach einer Spielstätte machen, das Bühnenbild nicht ständig auf- und abbauen.

Derzeit stehen zwei Sofas und zwei Couchtische auf der Bühne, die Einrichtung zweier Brüder, die unterschiedlicher nicht sein können. Für acht Vorstellungen wird das Bühnenbild benötigt. Danach werden die Sofas, die eigens für das Stück gekauft wurden, innerhalb der Gruppe verkauft. Sonst hätten die Theaterleute schon längst ein Platzproblem.

In einem Nebenraum wird Sonja Katzenstein geschminkt. Die 25-Jährige ist eine der wenigen Nachwuchskräfte. „Josef hat mich in der Kirche angesprochen. Da rechnet doch niemand mit“, sagt Katzenstein. Eigentlich wollte sie nur als Souffleuse beim Firlefanzt mitmachen. „Jetzt ist sie 70 Zentimeter aufgestiegen und steht auf der Bühne“, sagt Seitner und lacht ver-schmitzt.

Ja, Nachwuchs, das sei ein Problem. Nur wenige Menschen seien bereit, viel Zeit zu investieren. Denn Theater, das heißt Text lernen, Probenarbeit und dann die

Aufführungen. Normalerweise kommt das Ensemble mit 25 Proben hin. „Dieses Mal brauchen wir 30“, erklärt Seitner. Der Mann mit dem markanten Zwiebelbart erklärt auch, warum: „Wir haben vier neue Darsteller. Ich bin so gespannt!“

In 19 Stücken hat Seitner bisher selbst mitgespielt, in den vergangenen vier Jahren führte der heute 68-Jährige Regie. Dabei muss er sich mit den Darstellern auseinandersetzen, mit dem Schamgefühl, mit dem Rollenverständnis. „Daran fehlt es oftmals. Da stehen die Leute vor dir und sagen: ‚Ich kann jetzt nicht lachen‘ oder ‚Ich mach das nicht‘“.

Kerstin Jürgens nickt. Die beiden teilen ihre Liebe für das Theater. Ganz besonders natürlich für ihres. Das war noch etwas ganz Besonderes, als sie angefangen haben, sagen sie. „Inzwischen gibt es viele Theatergruppen“, erklärt Seitner.

Das macht sich an den Zuschauerzahlen bemerkbar. Er hat eine Tabelle erstellt und ausgedruckt. Darauf aufgelistet sind die Stücke und die Anzahl der Besucher. Seitner tippt auf das Blatt: „Schmierpapier, ich bin geizig“, sagt er und grinst.

Im Jahr 2011 knackten die Holler noch einmal die 1000er-Grenze. Danach rutschte Firlefanzt in den dreistelligen Bereich ab. Ein kras-

ser Gegensatz zu 2004, als 2400 Gäste „Red String Cocktail“ beim Landesverbandstag sehen wollten. Auf der Rückseite der Blätter stehen Dialoge.

30 Jahre sind nicht spurlos an der Theatergruppe vorbeigegangen. „Vor fünf Jahren hatten wir eine echte Krise“, erzählt Kerstin Jürgens. Doch statt aufzugeben und sich aufzulösen, ging Firlefanzt das Problem an. „Wir haben uns einen Coach geleistet“, sagt sie. Teuer sei das Training im Harz gewesen, 3000 Euro zahlten sie. „Aber das war es uns wert und es hat sich gelohnt.“

Gleich geht es mit der Probe los. Im Dachgeschoss der Holler Grundschule wird es wuselig. Jörg Bethge, eine feste Darstellergröße beim Firlefanzt, läuft mit nackten Beinen im Morgenrock über den Flur. Zwei Proben noch, dann wird es ernst. Dann spielen sie wieder.

**Info** Premiere von „Die Sinclair-Methode oder Dannys Irrtum“ ist am Sonnabend, 20. Mai, 19 Uhr, im Theater in der Grundschule, Bahnhofstraße 13. Im Anschluss werden langjährige aktive Mitglieder geehrt. Die Ehrungen wird ein Vertreter des Landesverbandes Niedersächsischer Amateurbühnen vornehmen. Weitere Vorstellungen sind am 27. und 28. Mai sowie 9., 10., 11., 16., 17. Juni, jeweils um 20 Uhr.